

Alicja Kunzika
Hannes Kruse
Runge-Gymnasium - www.runge-gymnasium-wolgast.de -
17438 Wolgast

Abiturrede 2007

Während unserer Schulzeit hat uns dieser Jahrgang alles geboten: Freundschaft und Feindschaft, Sympathie und Argwohn, Engagement und Desinteresse, Spaß und Verzweiflung. Doch vor allem war dieser Jahrgang ein bedeutender, gemeinsamer Teil unserer Jugend, voller Erinnerungen und Erfahrungen, und daher sagen wir heute: Liebe Freunde.

Und da es ohne Lehrer und ohne unsere Eltern so in den letzten Jahren nicht gegangen wäre: Liebe Lehrer, Liebe Eltern, aber natürlich auch: Liebe Gäste

Wir freuen uns, dass Sie alle heute erschienen sind zu unserem großen Tag. Nun ist er tatsächlich da, der Moment auf den wir Jahre, Monate und am Ende nur noch Wochen sehnsüchtig gewartet haben. Es ist der offizielle Abschied vom Schülerleben und gleichzeitig der Beginn eines neuen, ganz individuellen Lebensabschnitts in Richtung Berufswelt.

Doch bis zu diesem bedeutungsvollen Tag war es ein langer Weg.

Schon im Kindergarten wurde uns die Schule als tolles, neues Abenteuer angepriesen, was uns den Tag der Einschulung kaum abwarten ließ. Und es war tatsächlich der unbeschwertere Teil der Schulzeit, bis zu dem Tag als man seinen neuen Stundenplan erhielt und Lieblingsfächer wie Werken und Schulgarten durch Englisch und Bio ersetzt wurden. Dazu noch ständige Stundenplanänderungen, Lehrerwechsel und neue Klassenverbände...natürlich, die Zeit am Wolgaster Gymnasium begann.

Die Sekundarstufe 1 bleibt uns einerseits durch Klassenfahrten nach Burg Stargard, Berlin, Hamburg und auch England in Erinnerung, andererseits auch als rebellische Phase, in der wir als pubertierende Jugendliche jegliche Grenzen austesteten und damit Lehrer und Eltern an den Rand der Verzweiflung trieben. Ende der 10. Klasse wurde es zum ersten mal ernst. Wir hatten die ganz besondere Ehre als erster Jahrgang die Prüfung der mittleren Reife absolvieren zu müssen um in das familiäre Schulleben am Lustwall und Kirchplatz integriert zu werden.

Nun begann die eigentliche Geschichte unseres Jahrgangs, das Kurssystem brachte die Klassengrenzen zu Fall und ließ neue Freundschaften entstehen und den gesamten Jahrgang erstarken. Außerdem wurde das Schüler-Lehrer-Verhältnis vertrauter und persönlicher und die Möglichkeit zu rauchen steigerte für viele Schüler den Wert der Pausen, was die Raucherecken, auf Grund des großen Andrangs, zu kommunikativen Mittelpunkten werden ließ.

Ja, der Einstieg in die Oberstufe war sehr angenehm, wobei uns die wahre

Bedeutung der elften Klasse ein Rätsel bleibt -- naja, ein bisschen Erholung tat schon gut und es konnte mehr Energie für den Endspurt in der Qualifikationsphase gesammelt werden.

Vor 2 Jahren fiel dann der Startschuss zur Punkte-Safari im Klausuren-Dschungel. Es wurde bis zum Umfallen gerechnet, geschrieben und auswendig gelernt und wenn nötig auch gespickt oder gefeilscht. Denn jeder erhaschte Punkt war ein Schritt zur besseren Kommastelle. Aber zum Glück wurde der Schulstress in der 12. Klasse durch ein Praktikum und in der 13. durch die Studienfahrten unterbrochen.

Letztere führten uns nach Weimar, eine ehemalige Kulturhauptstadt Europas, in der wir den Spuren Goethes und Schillers folgten und lange Nächte im Kasseturm feierten.

Berlin war ein weiteres Reiseziel, das mit zahlreichen historischen Museen und natürlich auch dem Nachtleben der Hauptstadt lockte.

Eine andere Gruppe zog es ins Ausland nach Wien, bekannt für den engen Bezug zur klassischen Musik. Hier besuchten die Schüler die Oper oder brachen als Gangster-Duo in das Sissi-Schloss ein.

Die letzte Fahrt ging nach München. Dieser Ausflug war ursprünglich der Wissenschaft gewidmet, doch der Spaß stand definitiv an erster Stelle, nicht zuletzt durch die wohl einmaligen Showeinlagen des Torsten V.

Wieder zurück in Wolgast rückten die Abiturprüfungen dann immer näher und wurden zum Hauptgesprächsthema auf dem Schulhof. Zeitweilig brach eine Massenhysterie aus, wenn es hieß: Dieser oder Jener hätte bereits mit dem Lernen angefangen obwohl man selbst noch auf der Suche nach den Aufzeichnungen vom vergangenen Jahr war.

Die eigentliche Prüfungszeit war dann aber relativ entspannt, da einerseits von ursprünglich 10 Schulfächern nur noch 4 von Bedeutung waren und sich andererseits die große Aufregung um das Abitur als unbegründet erwies, da es am Ende doch nicht so schlimm war wie gedacht.

Außerdem blieb uns danach ja genug Zeit zum Feiern, was für die Mühen der letzten Wochen entschädigte.

Aber mal ganz abgesehen vom umfangreichen Wissen, hat uns die Schule noch viel mehr gegeben.

Zum einen wären da die schönen Traditionen wie der Fasching, bei dem wir in etwa 80 Tagen um die Welt reisten, der letzte Schultag, an dem wir mal die Lehrer nach unseren Regeln spielen ließen, oder auch die Steinfete in der Gustav Adolf Schlucht, die wohl das älteste Schulritual des Gymnasiums ist.

Diese Ereignisse liegen seit jeher in der Verantwortung von uns Schülern und forderten Organisationstalent und Selbstständigkeit des Jahrgangs.

Zum anderen legt die Schule viel Wert auf Teamarbeit, die im Unterricht vermittelt wird und Grundlage für Kurse wie Chor, Orchester und Theater

darstellt, aber auch für die internationale Zusammenarbeit im Comenius-Projekt unerlässlich ist.

Doch das wohl Wichtigste, das uns die Schule gegeben hat sind Freunde. Freunde, die einem am frühen Morgen die schlechte Laune vertrieben, Freunde, mit denen die vielen Freistunden im Bäcker nie langweilig wurden, und Freunde, die einem gerne mal ihre Hausaufgaben liehen.

Es sind die Menschen, die einen festen Bestandteil unseres alltäglichen Umfeldes darstellten und nun wohl zum größten Teil aus ihm verschwinden werden, denn jetzt ist die Zeit gekommen, dass jeder seinen eigenen Weg geht.

Und so verschieden wie wir, sind auch unsere Berufsziele. So werden wir hoffentlich in einigen Jahren von Maithu als berühmter Modedesignerin hören, Andreas als Lehrer vielleicht wieder an unserer Schule antreffen und Susann als Kirchenmusikerin im Konzert erleben.

Es ist die Zeit gekommen, dass sich jeder auf seine Stärken und Interessen konzentrieren kann und dabei vielleicht auch noch ganz andere Seiten an sich entdecken wird. Wir können also gespannt sein, in wie weit sich unsere heutigen Vorstellungen realisieren lassen. Denn um diese Wünsche erfüllen zu können, ist es notwendig eigene Entscheidungen zu treffen, Mut für neue Herausforderungen aufzubringen und Hindernisse auf diesem Weg zu überwinden. Garantiert wird es nicht einfach werden, doch wie ihr seht, haben wir es ja bereits bis hier geschafft.

Allerdings wurden wir all die Jahre von vielen Menschen begleitet, deren Hilfe wir oft nicht angemessen zu schätzen wussten und somit ist es endlich an der Zeit, ihnen zu danken.

An erster Stelle wollen wir unseren Lehrern danken.

Sie hatten mit uns viel Geduld, wenn sich unsere Aufnahmefähigkeit mal wieder dem Ende neigte. Sie zeigten Verständnis dafür, dass man nicht ständig 100 % geben konnte. Trotz Leistungs- und Zensuredruck, Punktejagd und strengem Lehrplan, verloren Sie nie den engen Draht zu uns und waren immer für einen Small Talk zu haben.

Es darf auch nicht vergessen werden, wie viel Zeit sie in das Schulleben investieren, einerseits für die Organisation und andererseits für ein kulturelles Programm, das wir heute wieder dank des Chors und des Orchesters genießen dürfen.

Aber ganz besonders danken wir Ihnen für die starken Nerven, denn es war bestimmt -- nein, ganz sicher -- nicht immer leicht mit uns, aber wenn wir mal ganz ehrlich sind, mit ihnen auch nicht immer.

Weiterhin gilt es ein großes Dankeschön an unsere Eltern zu richten.

Sie mussten die üble Laune ertragen, die wir nach einem anstrengenden Schultag an ihnen ausließen. Sie mussten unsere Nervosität lindern, die uns befiel, wenn wir mal wieder zu spät anfangen für eine Klausur zu lernen. Und sie mussten uns aufbauen, wenn uns zum x-ten Mal alle Kräfte

verließen.

Aber die Mühen haben sich gelohnt, denn nach gut 2 Jahrzehnten Erziehungsarbeit könnt ihr euch ja bald von uns erholen.

Allerdings hoffen wir, dass wir auch in Zukunft auf solche Stützen in unserem Leben zählen können.

Ist das nicht ein tolles Gefühl??

Wir halten unser Abitur in den Händen -- das Reifezeugnis, mit dem wir ins Leben entlassen werden.

Doch wie ihr seht, ist es bis jetzt nur ein weißes Blatt, das jedem die Möglichkeit bietet, es nach seinem Geschmack weiter auszugestalten.

Hierfür wünschen wir euch allen den Mut zu gewagten Ideen, das nötige Durchhaltevermögen und gutes Gelingen!

Aber jetzt wollen wir noch nicht an morgen denken und so wünschen wir uns allen heute Abend noch viel Vergnügen beim Abiball und hoffen, dass es niemand verbissen sieht, wenn sich der Eine oder Andere zu später Stunde dann doch nicht mehr so reif verhält.

Dankeschön!